

UNTERSCHÄTZT

Millionen-Falle Pflegefall

Das Pflegefall-Risiko wird von Finanzberatern (immer noch) zu wenig verstanden und folglich als Ansatzpunkt im Kundengespräch auch nur unzulänglich eingesetzt. Der Verkaufs- und Rechen-Trainer Bernd W. Klöckner mit Fakten zu einem Umsatz garantierenden Verkaufsthema.



Vor den sich aus der Pflegeversicherung ergebenden Gefahren wird bereits seit Jahren gewarnt. Die fast einhellige Meinung zu der Pflegeversicherung: nicht finanzierbar. Horst Seehofer vertritt beispielsweise die Auffassung, dass die Pflegeversicherung vor der Pleite steht und deshalb keine Zukunft hat.

Angesichts solcher Aussagen und der Zahlen zum Thema Pflegefall klingt es wie blanker Hohn, wenn das Gesundheitsministerium von Ulla Schmidt verlautbaren lässt, dass das finanzielle Fundament der Pflegeversicherung solide sei. Dies behauptet das Ministerium, obwohl es selbst bereits geäußert hat, dass die Rücklagen durch Defizite bei den Einnahmen sukzessive aufgebraucht werden.

Der wahre Pflegefallrisiko-Orkan steht uns dabei erst noch bevor. Denn die Masse der pflegebedürftigen Alten ist erst am Anrollen. Hier einige Zahlen: Über 380.000 Beschäf-

tigte kümmern sich derzeit um rund 2,1 Millionen Pflegefälle. Tendenz: stark steigend. Die Menschen leben länger. Die Alten werden mehr. Fazit: Die länger lebenden Alten nehmen zu.

Die Rürup-Kommission kommt auf 3,1 Millionen pflegebedürftige Menschen in 2030 und für 2040 gar auf 3,4 Millionen Bundesbürger, die dann pflegebedürftig sein werden. Oder die Zahlen aus dem Sozialbericht der Arbeiterwohlfahrt, wo von etwa 2,6 Millionen Pflegebedürftigen im Jahr 2020 die Rede ist, immerhin 40 Prozent mehr als heute. Entscheidend: Wenn das Gesundheitsministerium bereits heute bestätigt,

dass die Rücklagen durch ein Defizit sukzessive aufgebraucht werden, dann lässt sich die erschreckende Wirklichkeit für die kommenden Jahre und Jahrzehnte nur ahnen.

WER ZAHLT WANN?

Generell gilt: Eltern sind gegenüber ihren Kindern und Kinder gegenüber ihren Eltern unterhaltspflichtig. Deshalb wird sich das Sozialamt in jedem Fall erkundigen, ob die Leistungen statt vom Staat nicht auch von einem unterhaltspflichtigen Angehörigen erbracht werden können. Das kann aber nur der Fall sein, wenn der eigene Lebensunterhalt der Verwandten nicht maßgeblich beeinträchtigt oder gefährdet wird.

Ein einfaches Beispiel: Ein Rentner, 76 Jahre alt, wird pflegebedürftig. Die Kosten: 4.000 Euro im Monat. Abzüglich der Rente von 1.000 Euro und abzüglich 1.432 Euro (vollstationäre Pflege, Stufe III) aus der Pflegeversicherung verbleiben

1.568 Euro, die selbst zu

tragen sind. Jetzt geht

es an die Verwertung

von vorhandenem

Immobilien Eigentum, Sparbüchern,

Lebensversicherungen und so

weiter. Dann werden die Ehefrau, Kinder

und Enkelkinder zur Kasse gebeten. Und

wenn hier nichts zu holen sein und es kein Vermögen geben sollte, zahlt die Allgemeinheit.

Auf den Punkt gebracht

- *Das Pflegefallrisiko ist ein den Kunden emotional nahe stehendes Problem.*
- *Wer das Thema nicht anspricht, riskiert, dass dies andere tun.*
- *Für die Kunden gilt: Zeit ist Geld. Wer früh handelt, gewinnt.*